

HANSER



Gino Chiellino

Landschaft aus Menschen und Tagen

Gedichte

ISBN: 978-3-446-23497-0

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser-literaturverlage.de/978-3-446-23497-0>

sowie im Buchhandel.

Landschaft und Gedächtnis

Diese Landschaft der aufgehenden Hügel
trägt in sich kein Bild meiner Nächte.
In ihr kein Gedächtnis der verlebten Tage.
Sie läßt sanft den Blick rasten
und befragt ihn nicht nach dem Weg.
Einzig durch die Stimme der Geliebten
weiß ich mich hier.

Abschied von Calabria

Ich verlasse deinen Körper
für die Sprache einer Geliebten.

Deiner Stimme abgewandt,
mit dem Rot eines tauben Morgenrauens,
an schlafenden Hügeln vorbei,
falle ich ins Leben zurück.

Auf dem Weg nach Norden

Die Berge des Apennin spenden
tiefe Schatten.

Über den Städten regt sich keine Luft,
längst haben sich die Mailieder gelegt.

Im Tal steigt der Schatten auf,
der Westwind wirbelt ihn zu Staub
und jagt ihn über die Berge.

Es regnet Asche auf dem Weg nach Norden.

Beim Aufwachen

In der Märzsonne findet sich kein Halt,
mit grünen Winden bringt sie
die Wahrheiten des Winters zum Einsturz.

Beim Aufwachen begleitet mich
das Klirren nächtlicher Bilder,
und zwischen den Birken wächst das Rot.

Gegen die einbrechende Unruhe vor fremden Tagen
verschmilzt in mir das Rot aus den Birken
mit der Stille deiner Augen.

Orpheus und Eurydike

Jenseits der Schwelle zu mir
sind Leben und Licht eins.

Die kleine Wärme im Rücken ist ein Kompaß.
Er gibt keine Richtung an,
noch bindet er dich an die Quelle.

Durch Tages- und Jahreszeiten
zeigt er mit unruhiger Schärfe
die Wechselbilder des Lebens an.

Erlischt das Lied der Geliebten,
verirrt sich der Suchende.

Wir

In der Nacht
und fern von der Singold
führt uns ein Lied zum Ziel.

Durch uns verführt,
betreten wir Landschaften,
die uns unbekannt und eigen sind.

Bei der Waschstelle

Unbeteiligt fließt das Wasser
zwischen den Steinen der Waschstelle
im Schatten der zitternden Pappel.

An der Neigung der Steine zum Wasser
hat das Wüten der Tramontana
in der Flußbiegung nichts geändert.

Seit dem Tod der letzten Wäscherin
nach dem Aufbruch des Geliebten
setzen die Steine ihr Leben fort
und widersprechen dem Lauf der Zeit.

Flußlandschaft

Die Erle am Fluß
in der Sonne und schattig
entzweit die Seele.

Im Sand die Viper
von der Sonne versteinert
zu Angst in meinem Herzen.

Gerade über dem Ginsterbusch lauert
der Falke.

Das Glück liegt nicht fern

In heiterem Lauf erzählt
der Schatten von Riffen im nördlichen Licht.

In der Nacht gibt er sich
der Auflösung hin –
im Morgengrauen lockt er dich
mit unschuldigen Schritten fort.

Das Glück liegt nicht fern
und ist doch unerreichbar.

Ishtar

I

Bei der Gabelung der windigen Flüsse
verläßt Ishtar den Weg
ihrer Kinderjahre.

Ohne Schmuck und
Schamtuch steht sie
außer sich und vor dem Leben.

Schilfklänge im Morgenrauen
haben ihre letzte Hemmung umspielt.

Auf granatrotem Sandboden gehend,
schwingt sie um ihr Haupt
den gebrochenen Kreis
gegen den schwarzen Himmel.

II

Mit dem Schatten zur linken Seite
schritt Ishtar
über Berge, Flüsse und Täler,
sie führte ein Leben ohne Quartier.

Von gierigen Augen befallen,
zerrann ihr Leben durch
das Lächeln der Liebhaber
der flüchtigen Stunden.

Als Gastgepäck hat sie mir
ihren Namen anvertraut.